

Tag des Ökolandbaus 2006

**Bio statt billig**

**Wege zu neuem Wohlstand**

---

## **Neue Arbeit braucht das Land**

Dr. Alexander Gerber, Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft

---

Neue Arbeit braucht das Land – das ist durchaus im doppelten Sinn zu verstehen: Die Ökologische Lebensmittelwirtschaft schafft neue Arbeit und diese Arbeit ist andersartig.

Die berufliche Arbeit ist dadurch gekennzeichnet, dass der Arbeitsprozess entlang von Wertschöpfungsketten arbeitsteilig in einzelne Abschnitte unterteilt ist. Die Entlohnung ist der Gegenwert, der für den Anteil dieses Arbeitsschritts mit dem Verkauf des Endprodukts realisiert werden kann. Dies hat zur Konsequenz: Derjenige, der einen bestimmten Arbeitsschritt beiträgt, zielt nur auf dessen optimale Erledigung und verliert den gesamten Produktionsprozess und sein Ergebnis leicht aus den Augen. Der Auftraggeber wiederum versucht, die Kosten des einzelnen Arbeitsschritts möglichst gering zu halten. Beides hat zur Folge, dass dabei Natur- und Umweltschutz aber z.B. auch Geschmack und Qualität von Lebensmitteln leicht der Gewinnmaximierung zum Opfer fallen.

Nachdem die Umweltwirkungen unserer Wirtschaft zu offensichtlich wurden, da sie unsere Lebensgrundlagen zu zerstören drohten, wurde reagiert: Mit technischem Umweltschutz – der, da er sich der gleichen Methoden bedient, die auch zur Umweltschädigung geführt haben, oftmals nur Symptom- anstelle von Ursachenbekämpfung betreibt; mit konservierendem Umweltschutz – durch die Ausweisung von Schutzgebieten; mit integrierten Konzepten – bei denen durch Umweltschutzmaßnahmen Marktvorteile erreicht werden sollten; oder indem gesetzliche Rahmenbedingungen gesetzt werden.

Ein ganz anderer Ansatz liegt der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft zugrunde. Nicht die Erzeugung marktfähiger, gesunder und schmackhafter Produkte war der primäre Ausgangspunkt des Ökologischen Landbaus, sondern die Erhaltung und Steigerung der Bodenfruchtbarkeit. Der Bio-Bauer begreift die Welt als Einheit und den Menschen als einen Teil davon. Deshalb stellt er sein Handeln in den Kontext der natürlichen Bedingungen. Sie gilt es zu erhalten und weiterzuentwickeln. Ein ähnlicher Ansatz gilt im Hinblick auf die Ernährung des Menschen auch für die Verarbeitung von Bio-Lebensmitteln. Auf Grundlage einer ethischen und ganzheitlichen Betrachtung, die die Implikationen menschlichen Handelns auf Natur, Umwelt, Tiere und Menschen beachtet, verzichtet die Ökologische Lebensmittelwirtschaft selbstbestimmt auf gewisse Handlungsweisen.

Auch versucht die Branche die gesamte Wertschöpfungskette und die Bedürfnisse der jeweiligen Stufe im Auge zu behalten. Gespräche zu diesem Thema zwischen Erzeugern, Verarbeitern und Händlern und die gemeinsame Organisation der gesamten Wertschöpfungskette im Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) sind Ausdruck davon.

Eine solche ganzheitliche Betrachtung erfordert ein besonderes methodisches Herangehen, wie es in der Phänomenologie Goethes oder auch im kreativ-künstlerischen Prozess angelegt ist: Unbefangenes Wahrnehmen – denkendes Verknüpfen der beobachteten Phänomene – Erfühlen des dahinter liegenden Sinns – Neues, ethisch Bewertetes, entwickeln. Nicht zuletzt dies ist der Grund, weshalb in vielen Ausbildungen innerhalb der Ökologischen Agrarwirtschaft künstlerisches Arbeiten seinen festen Platz hat.

Und dieser Ansatz der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft hat Erfolg. Denn wir treffen damit das Bedürfnis, das wir als Verbraucher haben: wir wollen uns nicht nur schmackhaft und gesund ernähren, wir wollen mit unserem Ernährungsverhalten auch Natur und Tiere schützen. Deshalb kaufen immer mehr Menschen Bio-Lebensmittel.

So gibt es zwei Arbeitplatzeffekte: Die boomende Bio-Branche schafft neue Arbeitsplätze, weil sie rasant wächst. Und durch die geschilderte Andersartigkeit ist die Produktion arbeitsintensiver als die konventionelle. Obwohl wir uns im Lebensmittelmarkt in einem Verdrängungswettbewerb befinden, steigt damit durch die Bio-Lebensmittelwirtschaft die Zahl der Arbeitskräfte auch absolut.

So ist beispielsweise der Arbeitskräftebesatz auf den dem Agrarbericht zugrunde liegenden Vergleichsbetrieben auf Bio-Höfen mit durchschnittlich 2,2 Arbeitskräften um ein Drittel höher als der auf konventionellen Betrieben.

In der gesamten Bio-Branche hat sich die Zahl der Arbeitsplätze in den letzten 10 Jahren von ca. 75.000 auf 155.000 verdoppelt. Angesichts der anhaltend hohen, zwischen 12 und 15 % liegenden, Umsatzwachstumsraten in der Branche, kann mit der Schaffung von bis zu 20.000 Arbeitsplätzen pro Jahr gerechnet werden.

Die Weiterentwicklung der hohen Standards bilden das Rückgrat für das weitere Wachstum der Branche. Mit Qualität und Quantität Hand in Hand ist die Ökologische Lebensmittelwirtschaft so eine der innovativsten und zukunftsgerichtetsten Branchen – auch für die Schaffung neuer und sinnvoller Arbeitsplätze.